

Die Seite des SOG-Zentralvorstandes : aus der Werkstatt der SOG-Organe

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus der Werkstatt der SOG-Organen

Vier Themenbereiche sind es, welche die leitenden Organe der SOG im Herbst 2001 schwerwichtig beschäftigten: Vorab das neue Armeeleitbild, sodann der bevorstehende Transformationsprozess, die organisatorischen Strukturen der SOG und natürlich die Abstimmung zu den GSoA-Initiativen.

Der Bundesrat hat Ende Oktober das Armeeleitbild und die Revision des Militärgesetzes dem Parlament zugeleitet. Der Vorstand der SOG hat sich einen ersten Überblick über das Stimmungsbild in den angeschlossenen Fach- und Kantonssektionen und bei den aktiven Offizieren verschafft. Es herrscht Zufriedenheit, dass keine weiteren Verzögerungen eintreten; durchgezogene Beurteilung zu den Inhalten; teilweise Unzufriedenheit zu den Abläufen. Im Folgenden einige Stichworte.

Grundgerippe stimmt

Die Kernelemente der Reform, wie sie von der SOG und andern Militärfachkreisen gefordert wurden, sind stehen geblieben. Dazu gehören die deutliche Verkleinerung des Bestandes, die Modularität auf Bataillonsstufe, die Verkürzung der Hierarchien, die abgestufte Bereitschaft (in optimaler Mischung von WK-Verbänden, Durchdienern und Profis), die Ausbildungsreform (mit Lehrverbänden/Ausbildungszentren) sowie die neuen Dienstleistungs- und Laufbahnmodelle. Zudem wurden wesentliche Vorschläge der SOG übernommen, das Risikoprofil und die Leistungserwartungen wurden deutlicher dargestellt. Die wesentlichen Eckpfeiler für eine neue Flexibilität sind im Leitbild enthalten. Das Konzept ist zudem offen für künftige Controlling- und Korrekturprozesse im Sinne einer lernenden Organisation. Das System ist zukunftstauglich.

Kosmetisches Schattenboxen

Saubere Lagebeurteilung mit falschen Folgerungen zur Linken, fehlende Lagebeurteilung mit fehlenden Folgerungen zur Rechten: Für grosse Weichenstellungen und strukturelle Reformen zeigten sich in der verbleibenden Mitte weder grosse Begeisterungstürme noch grundsätzliche Ablehnungswellen, eine ausgeglichene Balance zwischen Kopf und Herz schien wichtiger als harte Folgerungen aus neuen Einsichten. So war der Boden dafür vorbereitet, dass der Bundesrat nicht mehr Grundsatzdiskussionen pflegte, sondern Kosmetik übte.

Typisch dafür war die Spielerei mit den Brigaden: Man macht zuerst beinahe eine Abkehr vom modularen Einsatz- und Ausbildungssystem und bildet feste Brigaden; dann korrigiert man richtigerweise und schafft Brigaden als «Grundorganisation» statt als verfehlte «Einsatzorganisation». Später macht man aus drei Brigaden mit je vier gelben Bataillonen neuerdings zwei Brigaden mit je sechs gelben Bataillonen und dafür aus drei andern Brigaden mit je

vier grünen Bataillonen neuerdings vier Brigaden mit je drei grünen Bataillonen. Welch gewaltiger Reformgeist! Aber die Wirkung war im Ziel: So viel Zufriedenheit mit so wenig Sinn wird man nicht schnell wieder erreichen.

Unausgereiftes

Was man sich hier an einer Überstrukturierung durch tendenziell zu viele und zu grosse Brigadestäbe einhandelt, findet seine Fortsetzung bei den Führungsstrukturen auf Armeestufe. Hier ist eine gründliche Nachbearbeitung des Leitbildes unumgänglich. Man hat zwar die Hierarchie der Armee verkürzt durch Entfernung unnötiger Ebenen. Man hat sie aber wieder verlängert durch Einschaltung zusätzlicher Stabsstrukturen auf der Armeebene. Zusammen mit dem grosszügigen Teilstreitkräftemodell ergibt sich eine Komplizierung. Der künftige Armeechef soll führen können und sich nicht primär mit einem Stabsgestrüpp herumschlagen müssen.

Ohnehin werden noch nicht alle personellen und finanziellen Ressourcen wirksam eingesetzt. Dies gilt übrigens ausser für die Stäbe in auffallendem Ausmass für die Organisation der Logistik auf oberster Stufe. Hier ist Remedur zu schaffen; es genügt nicht, erst ab 2005 das (längst vorliegende) neue Konzept zu prüfen.

Ausbildungsreform

Die SOG hat immer die Meinung vertreten, die Reform der Ausbildung sei Kernstück der Reform. Sie muss milizverträglicher und wirksamer werden. Dazu braucht es neue Strukturen, als Hilfe für die Milizkader vor allem professionelle Lehrverbände mit Ausbildungszentren und hoch motivierten Instruktoren. Für diese Hürde sind nun doch gute Voraussetzungen gegeben.

Die Verlängerung der Grundausbildung ist das zweite Bein. Namentlich gehört zur Grundausbildung auch die Verbandsschulung; andere Aussagen auch von hoher Stelle sind zurzeit politisch beliebt, sachlich jedoch nicht akzeptabel. Die neue Armee bringt neue Zusammenhänge: etwa die Multifunktionalität, die Symbiose von Schutzfunktionen und Kampffunktionen (mit entsprechend weniger Verbänden), den höheren Technologiegrad, das Zusammenspiel der Systeme, das Bereitschaftskonzept. Diese grundlegend neuen Anforderungen brauchen als Basis eine längere Grundausbildung. Dabei hat die SOG immer eine flexible Lösung gefordert; für einige Funktionen mögen 15 oder 21 Wochen sinnvoll sein, für das Gros der Truppen sind jedoch

24 Wochen nötig. Die SOG hält an dieser Position fest.

Transformation

Im Übrigen werden sich die Organe der SOG nun intensiver mit der Umsetzung des Leitbildes und mit den Übergangsproblemen befassen. Eine baldige Wahl der neuen Armeespitze ist vordringlich, damit eine Führung von oben nach unten aufgebaut werden kann (statt einer reinen Verwaltung von unten nach oben). Dringend ist sodann ein durchdachtes Informations- und Kommunikationsprogramm, damit nicht bloss generelle Information mit der Giesskanne, sondern spezifische Informationen für die einzelnen Verbände und Betroffenen möglich sind. Das ist also nicht nur ein Kommunikationsproblem, sondern ein solches der Entscheidungsabläufe. Der einzelne Wehrmann hat ein Anrecht darauf.

In den nächsten zwei Jahren entscheidet sich, ob die überzähligen Jahrgänge lediglich aus den Verbänden entlassen werden oder ob sie sich auch geistig und mental aus der Armee und aus der Sicherheitspolitik abmelden. Der Zentralvorstand will diesen Prozess deshalb kritisch begleiten und wenn möglich beeinflussen; er hat dazu auch eine Arbeitsgruppe unter Oberst i GSt J. Bühler eingesetzt.

Dank und Ausblick

Zum Jahresende drängt sich ein grosser Dank auf: Viele von uns haben Schwerarbeit geleistet. Die Entscheidungsabläufe und das Zusammenspiel der Verbandsorgane wurden verbessert. Die Präsidentenkonferenz bekam eine stärkere Stellung in der internen Meinungsbildung. Die Kontakte vom Dachverband zu den Sektionen wurden intensiviert. Aus einer heterogenen Meinungsvielfalt haben wir uns zu klaren Positionen durchgerungen, jeweils mit deutlichen Mehrheitsentscheiden in den leitenden Organen. Als einzige grosse Organisation haben wir unsere Position zur Armee XXI bereits im Februar definiert, in Form von Thesen verbreitet, kontinuierlich weiterentwickelt und ohne Brüche und Kurswechsel bis zum heutigen Tag durchgehalten. Die Stellungnahmen zu sicherheitspolitischen Problemen und Abstimmungsvorlagen waren eindeutig, fundiert und ohne taktische Umschweife. Jeder weiss, wo wir stehen. Dazu war das Engagement einer grossen Zahl von Mitgliedern und Kaderleuten nötig. Nur deshalb konnten wir erheblich mitgestalten und als Gesprächspartner der Behörden an Gewicht gewinnen. Dazu gehört euch allen der Dank der SOG! Euch und den Familien wünschen wir ein ruhiges Jahresende.

Es bleibt als grösste Hoffnung, dass nach diesem Jahr vielen Menschen dieser Erde eine Weihnachtszeit in Frieden, Freiheit und Menschenwürde möglich wird. ■